

21./X. 1918

a
21
138

Die Beschlagnahme der Türklinen.

Gefährdung der Schlösser durch minderwertigen Ersatz.

Wie bereits berichtet wurde, soll es nunmehr mit dem Austausch der Türklinen in allen Häusern Ernst werden. Ungeheure Mengen von unentbehrlichem Material sollen durch diese Aktion der Seeresverwaltung im Wege einer großzügigen Organisation zugeführt werden, und man muß sich wohl oder übel damit abfinden, mögen auch nicht geringe Unbequemlichkeiten mit dieser Kriegsnotwendigkeit verbunden sein.

Die erste Frage, die sich nun jedermann dabei aufdrängt, ist die nach dem richtigen und rechtzeitigen Ersatz für die zur Beschlagnahme bestimmten Messingklinken. Ist es zu erwarten, daß wir vor allem in Wien Ersatzklinken bekommen, die den Anforderungen entsprechen und einen wirklichen Ersatz für die beschlagnahmten Klinken bieten? Nach einer von sachlicher Seite uns zugehenden Darstellung ist die Besorgnis sehr gerechtfertigt, daß die für den österreichischen Bedarf in Erzeugung begriffenen Ersatzklinken den Erwartungen der Bevölkerung durchaus nicht entsprechen und die mit der Aktion verbundenen Nachteile für das Publikum dadurch noch bedeutend verschärft.

Man rechnet in den Großstädten fünf Klinken auf einen Einwohner, so daß man allein in Wien rund fünf Millionen Klinken zu ersetzen hofft. Da nun jede Klinken ungefähr ein Kilogramm wiegt, so ergibt die Beschlagnahme in Wien allein 5.000.000 Kilogramm Messing. Bietet man den Enteigneten einen vollwertigen Ersatz in Bezug auf Form und Ausführung, so ist auch das Opfer, das der einzelne zu bringen hat, überhaupt nicht fühlbar. Er hat lediglich an dem Metallwert der Klinken einen Verlust erlitten, der so praktisch für ihn nicht in Erscheinung tritt.

Die Ersatzstoffe für die Klinken sind Eisenblech, Gussstahl oder Holz. Die wichtigste Forderung ist die, daß die Konstruktion der Klinken den verschiedenen Konstruktionen der Schlösser, der Stärke der Türen, den verschiedenen Entfernungen der Schlüsselbohrer vom Griff Rechnung trägt, und schließlich muß die Konstruktion so beschaffen sein, daß die Montage leicht und rasch möglich ist. Selbstverständlich muß aber die Klinken solid ausgeführt sein.

Wie wichtig eine den vorerwähnten Anforderungen entsprechende Konstruktion ist, geht aus folgender Betrachtung hervor: Rechnet man für Wien für das Ab- und Anmontieren jedes Schlosses eine Stunde, das ist eine Arbeitszeit, die nur dann so knapp bemessen werden kann, wenn die Konstruktion die einfachste Montage zuläßt, so sind für die fünf Millionen Türklinken, fünf Millionen Arbeitsstunden notwendig. Den Montagetag zu zehn Stunden berechnet, wären das 0,5 Millionen Tage. Wenn die ganze Arbeit in einem Jahre ausgeführt werden soll, so wären rund 15.000 Monteure notwendig — eine so ungeheure Zahl, daß man schon hieraus ersieht, wie wichtig es ist, eine Konstruktion zu finden, die eine einfache Montage zuläßt. Es ist ja auch ausgeschlossen, daß diese 15.000 benötigten Monteure gelernte Arbeiter sind. Es müssen im großen Maße Frauen dazu herangezogen werden, ja die Konstruktion muß so einfach sein, daß die Montage auch von den Hausbewohnern selbst vorgenommen werden kann. Aus allen diesen Erwägungen ergibt sich aber auch, wie ungemein wichtig die solide Ausführung der Ersatzklinken ist.

Die Ersatzklinken nun, die in einer Menge von ungefähr zehn Millionen bereits bestellt sein soll, und mit deren Fabrikation auch schon begonnen wurde, entspricht den oben dargelegten Anforderungen durchaus nicht. Die Konstruktion dieser Klinken hat nach Neuherungen von sachmännischer Seite verschiedene technische Fehler, und zwar solcher Art, daß nicht nur die

Klinke selbst in kürzester Zeit abgenützt, sondern auch die Vierkantnut des Schlosses ruiniert wird, so daß späterhin auch ein Austausch des viel kostspieligeren Schlosses selbst vorgenommen werden müßte. Schon die Form des Griffes, mag sie auch von einer Kunstkommission als die geeignetste befunden worden sein, deutet darauf hin, daß der konische Vierkant eine stärkere Beanspruchung nicht verträgt. Der Griff hat nämlich eine flache elliptische Form, wodurch verhindert wird, daß man zuviel Kraft beim Niederdrücken aufwendet. Da die Befestigung der Klinken durch einen runden Dorn geschieht, der durch die Klinkenachse gesteckt und von der einen Seite mittelst Schließmutter zusammengezogen wird, ist eine gleichmäßige Beanspruchung beider Vierkantkonusse beim Niederdrücken der Klinken vollkommen ausgeschlossen und der Vierkant wird daher in kürzester Zeit immer tiefer werdende Rillen bekommen, die schließlich dazu führen, daß sich der Griff um seine Achse dreht und das Schloss nicht mehr zu öffnen imstande ist. Auch fehlt eine Sicherung der Befestigungsmutter und wird es zumindest in Lage einmal notwendig sein, mit einem Schraubenzieher sämtliche Klinken nachzuziehen. Durch das oftmalige Nachziehen und sich immer wiederholende Lockertwerden werden aber auch, wie vorerwähnt, die Schlösser beschädigt. Die Art der Ausführung ist überdies eine höchst primitive. Der Griff und die Schlüssel, die aus Holz hergestellt und gebeizt sind, färben leicht ab, was jedoch noch als der geringste Mangel bezeichnet werden kann.

Für die Anschaffung von fünf Millionen Ersatzklinken ist ein Kapital von ungefähr 15 Millionen Kronen erforderlich. Eine gewissenhafte Leitung der Aktion der Klinkenausschüttung muß sich alle diese Momente vor Augen halten. Bei Verwendung ungeeigneter Ersatzklinken müßte sich die Beschlagnahme der Messingklinken zu einer ungeheuren Katastrophe gestalten, der unbedingt vorgebeugt werden muß.